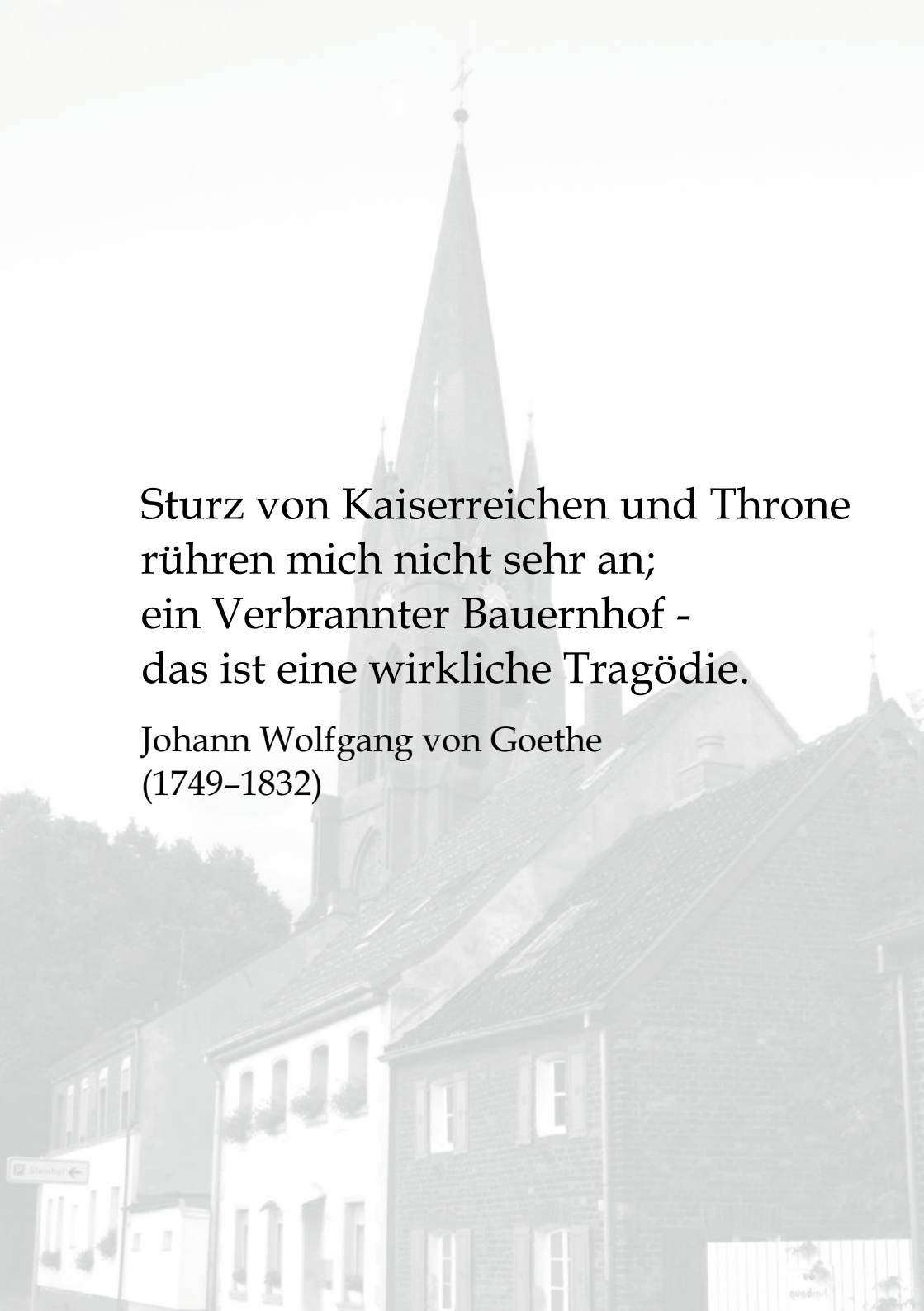


Bürgerverein Huckingen e.V.
Weihnachtsgruß 2018



**Hagfeldhof &
Hesinde's Haus**



Sturz von Kaiserreichen und Throne
rühren mich nicht sehr an;
ein Verbrannter Bauernhof -
das ist eine wirkliche Tragödie.

Johann Wolfgang von Goethe
(1749-1832)

Der
Bürgerverein Duisburg-Huckingen e. V.

grüßt seine Mitglieder und Freunde

in alter Verbundenheit

und wünscht allen ein

frohes Weihnachtsfest

und ein

glückliches Neues Jahr.

R. Peters

1. Vorsitzender
Rolf Peters



H. Haarmann

2. Vorsitzender
Harald Haarmann

Duisburg, im Dezember 2018

Hagfeldhof und Hesedings Haus

An der Düsseldorfer Landstraße 376 befindet sich ein Haus, das offensichtlich einige Jahrzehnte älter ist als die Reihen- und freistehenden Einfamilienhäuser der Nachbarschaft, die in den 2000er und 2010er Jahren errichtet wurden. Das Haus wurde Ende des 19. Jahrhunderts an demjenigen Ort errichtet, an dem zuvor fast 200 Jahre lang, bis weit in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein ein Bauernhof gestanden hatte. Der Hof war 1882 bis auf die Grundmauern abgebrannt und nicht wiederaufgebaut worden. Danach lag die Fläche für einige Jahre brach, bevor es schließlich zum Neubau des auf dem Titel gezeigten Wohnhauses kam, das „Hesedings Haus“ genannt wird. Es wurde vom späteren Huckinger Volksschulkonrektor Gerhard Heinrich Heseding und dessen Ehefrau Gertrud Beumer erbaut. Dazu später mehr.

Der Bauernhof, der vor dem Wohnhaus an derselben Stelle stand, wurde *Hof im Hagfeld* oder *Hagfeldhof* genannt. Der Name lässt schon erkennen, dass er nach der Flur benannt wurde, in der er lag, dem Hagfeld, teilweise auch *Haagfeld* oder *Hafeld* geschrieben. Die Flur Hagfeld liegt zwischen der Düsseldorfer Landstraße und dem großen Bogen des Bruchgrabens. Es handelt sich um genau diejenige Flur, die in den 2000er Jahren mit Einfamilienhäusern bebaut wurde, und zwar unter dem Marketingtitel „Im Angerbogen“, obwohl hier weit und breit kein Angerbogen existiert. Anscheinend dachte man, dass dieser Name für den Verkauf der Grundstücke attraktiver ist, als z.B. „Im Bruchgrabenbogen“ oder eben „Im Hagfeld.“ Der alte Flurname Hagfeld war ohnehin schon zuvor für die Benennung der Straße „Im Haagfeld“ in der sogenannten Eurobau-Siedlung verwendet worden. Die Siedlung war in den 1980er Jahren direkt südlich des alten Huckinger Ortskerns errichtet worden. Damit liegt nun die Straße „Im Haagfeld“ verwirrenderweise in der alten Flur „Auf der Hofstatt“ (vgl. Abb. 3), die wiederum Namensgeberin für die Straße „An der Hofstatt“ jenseits des Bruchgrabens war, ebenfalls außerhalb der namengebenden Flur. Eine historisch korrekte Vergabe der Straßennamen hätte anders aussehen müssen.

Die genauen Ursprünge des Hagfeldhofs sind zwar nicht bekannt. Da der Hof jedoch erst in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Namen der aufsitzenden Familie begegnet, er auch nur mit begrenztem Ackerland von weniger als 5 Morgen ausgestattet war und darüber hinaus keinerlei ältere Urkunden zum Hagfeldhof bekannt sind, kann man wohl davon ausgehen, dass der Hof erst Anfang des 18. Jahrhunderts entstand. Vermutlich haben die Hofgründer ihn auf eigenem Ackerland errichtet, und zwar sehr verkehrsgünstig, direkt an der uralten Landstraße zwischen Kaiserswerth und Duisburg.

Die früheste urkundliche Erwähnung des Hagfeldhofs stammt aus dem Wittlaerer Kirchenbuch. Am 5. Juli 1735 heiratete ein ursprünglich aus Bockum/Wittlaer stammender *Thomas Hagfelz* (* ca. 1702, †1780) eine *Christina Faders* (auch: *Vaders*) (*1711, 1763†). Der Hagfeldhof war also in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts in Händen einer Familie namens *Hagfeld*. Allerdings war dies nur der Rufname der Familie, die, so wissen wir aus späteren Kirchenbucheinträgen, mit Familiennamen eigentlich *Werners* hieß. Ob die Familie Hagfeld/Werners den Hof auch gründeten, ist nicht sicher zu bestimmen, da keine früheren Aufzeichnungen über die Besitzverhältnisse im Hagfeld existieren. Die Genealogie der Eheleute Hagfeld/Werners-Faders lässt sich jedoch noch etwas weiter zurückverfolgen, denn der 1735er Heiratseintrag im Kirchenbuch Wittlaer enthält auch die Namen der Eltern des Brautpaares. *Christina Faders* war demnach eine Tochter der seit 1704 verheirateten Eheleute *Heinrich Faders* (*1672, †1735) und *Maria Heesen* (†1732 Bockum/Wittlaer). *Thomas Hagfeld* wiederum war ein Sohn des ursprünglich aus Bockum stammenden *Gerhard Hagfeld* und der *Gertrud Theissen*. Da *Gerhard Hagfeld* in Bockum aufgewachsen war, sich zur Zeit der Hochzeit des Sohnes aber bereits nach der Huckinger Flur „Hagfeld“ nannte, lässt sich vermuten, dass *Gerhard Hagfeld* um 1700 der Gründer des Hagfeldhofs war. Alternativ könnten die Eheleute den Hof aber auch aus der weiteren Verwandtschaft geerbt oder von Dritten gekauft haben. Dafür lassen sich jedoch keine Belege oder Hinweise finden.

Kommen wir zurück zu den Eheleuten Thomas Hagfeld/Werners und Christina Faders. Sie hatten neun Kinder, von denen mindestens vier früh verstarben: Christian (*1736, †1741), Catharina Elisabeth (*1738), Anna Elisabeth (*1740), Heinrich Hermann (*1742), Anna Christina (*1744, †1753), Peter Christian (*1746, †1757), Johann Jakob (*1749, †1750), Christian Johann (*1752) und Anna Gertrud (*1754). Aus einer zweiten Ehe von Thomas Hagfeld mit Margaretha Schmitz, die 1763 geschlossen wurde, entsprang eine weitere Tochter: Catharina Elisabeth (*1763). Die aus der ersten Ehe stammenden Geschwister Anna Elisabeth und ihr zwei Jahre jüngerer Bruder Heinrich Hermann heirateten in einer Doppelhochzeit in der Wittlaerer Kirche am Dienstag, den 19. Mai 1772. Anna Elisabeth Hagfeld, heiratete *Joannes Kemper*, Heinrich Hermann, im Kirchenbucheintrag *Henrich Hagfeldt* genannt, heiratete Anna Elisabeth Bongarts. Vermutlich wird der Hagfeldhof ungefähr zu dieser Zeit an Heinrich Hermann gefallen sein. Denn nachdem der Erstgeborene Christian bereits als Vierjähriger verstorben war, war Heinrich Hermann der älteste Sohn.

Die Eheleute Hagfeld/Werners-Bongarts bekamen eine Tochter namens Maria Catharina (*1773), die in der Wittlaerer Kirche getauft wurde. Schon kurz darauf muss Anna Elisabeth Bongarts verstorben sein, denn Witwer *Henrich Hagfeldt* heiratete bereits 1776 ein zweites Mal, diesmal Gertrud Schmitz, Tochter von Arnold Schmitz. Aus dieser zweiten Ehe von Heinrich Hagfeld entsprangen mindestens acht Kinder: Anna Christina (*1777), Anna (*1778), Johann Peter (*1780, †1831), Anna Gertrud (*1782, †1787), Anna Elisabeth (*1785), Arnold Henrich (*†1788), Anna Catharina Maria (*1789, †1838) und Anna Catharina (*1792).

Aus dem Jahr 1787 stammt dann die erste Karte, die einen vagen Eindruck vom Hagfeldhof vermittelt (siehe Abb. 1). Zu erkennen sind zwei Gebäude, sicher ein Wohnhaus und ein separater Stall oder eine Scheune, direkt an der alten Landstraße (*Schause* für Chaussee). Das Hofgrundstück ist umgeben von Ackerflächen. Die in der Beuge des L-förmigen Hofgrundstücks gelegenen $110 \frac{1}{4}$ (Quadrat-)Ruten (preußische Rute = 3,77 Meter) gehörten ebenfalls zum Hagfeldhof. Hier ist dementsprechend der Name Werners vermerkt. Für das Jahr 1828 wurde eine Aktualisierung der Ei-

gentümer vorgenommen. Hagfeld/Werners waren nicht mehr die Eigentümer. Zwar wurde zunächst J.H. Schmitz eingetragen, später dann jedoch wieder gestrichen und auf P. Clouth korrigiert.

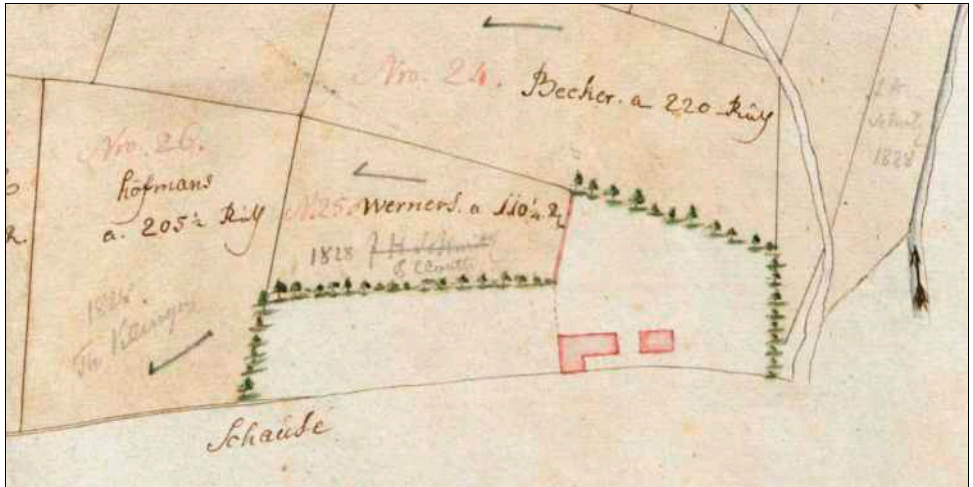


Abb. 1: Gebäude des Hagfeldhofs auf einer „Hafeld“-Flurkarte, 1787 (Quelle: LAV NRW R, RW Karten, Nr. 2651, Ausschnitt)

Besagter Peter Clouth (auch: *Cloudt*) (*1773), Sohn von Heinrich Clouth und Elisabeth Füsers, hatte 1805 in Wittlaer die zu diesem Zeitpunkt erst 16-jährige *Anna Catharina Maria Hagfeld* geheiratet. In dem ein Jahr zuvor (1804) erstellten Landmaß-Register stand noch die minderjährige *Anna Catharina Maria Werners* als Eigentümerin der Hagfeldhof-Flurstücke. Warum der Hof an sie fiel, ist nicht mehr ermittelbar. Möglicherweise waren alle älteren Geschwister verstorben. Die minderjährige *Anna Catharina Maria Werners* jedenfalls besaß neben dem Haus- und Hofgrundstück den Baumgarten, einen Garten sowie zwei jenseits der Landstraße gelegene Ackergrundstücke (siehe Abb. 2). Die Flurstücke summierten sich auf etwas weniger als 5 Morgen. Im Vergleich zu den großen Höfen Huckingens wie dem Kreifeltshof, Halmeshof, Steinhof oder Buntendorfer Hof, die alle eine hohe zweistellige, teilweise dreistellige Morgenanzahl besaßen, handelte es sich bei dem Hagfeldhof also eher um einen kleinen Hof, der sich aber Schritt für Schritt weiterentwickelte.



Abb. 2: Hagfeldhof, 1804 (Nr. 163 und 163 ½ (*Baumhoff und Land*), 164 (*Garten*), 165 (*Hauß und Hoff*) sowie die Ackergrundstücke 168 und 172) (Quelle: LAV NRW R, RW Karten Nr. 1579/1, Ausschnitt)



Abb. 3: Hagfeldhof, 1837/1838 (Quelle: Stadt Duisburg, Amt für Bodenordnung, Geomanagement und Kataster, Urkataster 1838, Flur III, Blatt 5)

Vergleicht man die Karten von 1787 (Abb. 1) und 1804 (Abb. 2), so lässt sich erkennen, dass aus den zwei Gebäuden im Jahr 1787 17 Jahre später zumindest ein großes Gebäude geworden war. Vor 1838 wurden die Hofgebäude des Hagfeldhofs noch einmal erweitert (siehe Abb. 3). Dieser Gebäudezustand war 30 Jahre später, 1869, nahezu unverändert noch vorhanden.

Möglicherweise war der Um-/Ausbau vor 1804 die Vorbereitung für die anstehende Familiengründung der Eheleute Clouth-Hagfeld/Werners. Das erste Kind kam bereits weniger als 10 Monate nach der Hochzeit auf die Welt: Maria Margaretha Hubertina (*1805). Da war die Mutter Anna Catharina Maria erst 17½ Jahre alt. Es folgten vier weitere Kinder: Maria Agnes Huberta (*1813), Josepha (*1819), Anna Judith (*1822) und Gertrud Johanna (*1827). Da der Familie Clouth-Hagfeld/Werners aber ein männ-

licher Stammhalter fehlte, ging der Hagfeldhof an Tochter Josepha Clouth und deren Ehemann Johann Wilhelm Koths (*1808), die 1839 in Angermund geheiratet hatten. Die Eheleute hatten drei Kinder: Peter (*1839), Peter Hubert (*1841, †1874) und Margaretha Johanna (*1858). Der älteste Sohn Peter scheint bereits früh verstorben zu sein, denn der Hagfeldhof ging an den Zweitgeborenen Peter Hubert Koths, der *Peter* gerufen wurde, was ebenfalls für einen frühen Tod seines gleichnamigen, älteren Bruders spricht.

Peter Hubert Koths, Ackermann in Huckingen, heiratete 1865 in Angermund die neun Jahre ältere, hochschwängere Maria Catharina Hubertina Franken (*1832), Tochter von Jakob Theodor Franken und Agnes Paas. Einer der Trauzeugen war Franz Brors, Pächter der Sandmühle. Bereits 1½ Monate nach der Hochzeit kam das erste Kind zu Welt und in den zwei Folgejahren Kind Nr. 2 und 3: Wilhelmina Gertrud (*1865, †1933), Johann Jakob (*1866) und Heinrich Jakob (*1867).

Welche Tragödie dann genau geschah ist nicht mehr ermittelbar, aber bereits wenige Jahre nach der Geburt des 3. Kindes, nämlich spätestens 1872 war Tochter Wilhelmina Gertrud Koths, auch *Hafeils Mina* (= Hagfelds Wilhelmina) genannt, eine Vollwaise. Möglich, dass Wilhelminas Mutter bei oder nach der Geburt des letzten Kindes starb. Wenige Jahre später verstarb dann offenbar auch der Vater. Wilhelmina wurde daraufhin von Familie Beumer auf dem Steinhof, nämlich den Eheleuten Johann Wilhelm Heinrich Beumer und Sabina Johanna Adolphine Bieger, die zwei Töchter namens Gertrud Henriette (*1865 Huckingen, †1933 Huckingen) und Henriette (*1868 Huckingen, †1917) hatten, aufgenommen. Der brachliegende Hagfeldhof wurde von Wilhelmina an Ludwig Hubert Leuchten (*1849 Lohausen, †1935) verpachtet, der 1872 in Kaiserswerth Margaretha Hermes (*1850 Lohausen, †1933) geheiratet hatte und noch in demselben Jahr auf den Hagfeldhof kam.

Ungefähr zehn Jahre später geschah ein weiteres Unglück. Der Hagfeldhof brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Pächterehepaar Leuchten-Hermes wechselte daraufhin 1882 auf den Prumebergshof, der wieder

rum 1890 von Wilhelmina Koths an Adolf Heinrich Beumer verkauft wurde. Besaß Wilhelmina Koths vor dem Brand also sowohl den Hagfeldhof, als auch den Prumebergshof? Wohl kaum. Wahrscheinlicher erscheint folgender Zusammenhang: Nach dem Brand baute die noch immer minderjährige Wilhelmina Koths den Hagfeldhof nicht wieder auf, sondern scheint – womöglich mit Geld aus einer bestehenden Feuerversicherung – von Familie Beumer den Prumebergshof gekauft und an ihren alten Pächter Ludwig Leuchten vergeben zu haben. Für diesen Kauf und die anschließende Verpachtung des Prumebergshof (anstatt eines Wiederaufbaus des Hagfeldhofs) sprachen mehrere Gründe: Der wohl dringlichste Grund dürfte gewesen sein, dass die Familie Leuchten, Pächter des abgebrannten Hofes, schnell untergebracht werden musste. Da bot sich ein bestehender Hof bzw. Kotten eher an, als ein monatelanger Wiederaufbau des alten Hagfeldhofs. Wie man sowohl im Urkataster von 1837/1838 (siehe Abb. 3 am oberen Rand) erkennen kann, gab es am Ort des Prumebergshofs vor dem Brand des Hagfeldhofs bereits ein paar Gebäude, auf die man buchstäblich aufbauen konnte. Damit dürfte selbst ein eventuell erforderlicher Umbau schneller möglich gewesen sein, als ein vollständiger Neubau eines Hofes. Vermutlich war die in den Prumebergshof erforderliche Investition deshalb auch geringer als der für einen kompletten Neubau des Hagfeldhofs nötige Betrag. Das könnte ein zweiter Grund für die Entscheidung zum Kauf des Prumebergshof gewesen sein. Der Ort des abgebrannten Hagfeldhofs dagegen entschwand aus dem Blickfeld und lag nun einige Jahre lang unbeachtet brach. Wilhelmina Koths wuchs derweil weiter bei Familie Beumer auf dem Steinhof auf.

Ab Ende der 1880er Jahre kam es jedoch zu einigen größeren Veränderungen in der Familie Beumer. 1887 verstarb Johann Heinrich Beumer (*de Butendörper Dicke*) jung an Wundstarrkrampf. Vater Johann Wilhelm Heinrich Beumer, nach dem Tod des einzigen Sohnes ohne Nachfolger für die Steinhofpacht, bat 1890 den Grafen Spee die Steinhofpacht niederlegen zu dürfen. Stattdessen sollte der auf dem Prumebergshof sitzende Ackerer Ludwig Leuchten die Pacht des Steinhofs übernehmen, was denn auch geschah. Familie Beumer und die aufgenommene Wilhelmina Koths

mussten den Steinhof also verlassen. Das führte zu einer grundsätzlichen Neuordnung der Familienverhältnisse. Wilhelminas Stiefschwester Gertrud Henriette Beumer heiratete Heinrich Heseding (*1858 Barkdorf/Vechta, †1942), damals noch einfacher Lehrer an der Huckinger Volksschule, und zog aus dem Haushalt des Vaters aus. Auch die jüngere, zweite „Stiefschwester“, Henriette Beumer, heiratete. Sie ehelichte 1892 in Huckingen Franz Hubert Radmacher (*1862 Wittlaer, †1932 Huckingen) und zog zu diesen nach Klein-Winkelhausen, später mit diesem auf den Falkenhof in Serm. Auch Wilhelmina Koths musste sich vor diesem Hintergrund überlegen, wie es für sie weitergehen sollte. Sie entschied sich, unverheiratet zu bleiben, und zog nach Kaiserswerth in das Damenstift „Schwestern vom Kinde Jesu“. Den durch den Wechsel der Familie Leuchten auf den Steinhof freigewordenen Prumebergshof verkaufte sie an Adolf Heinrich Beumer bzw. dessen Sohn Peter (*Pitter*) vom Heumannshof, der daraufhin auf den Prumebergshof zog und 1899 Sybilla Klinkenberg heiratete. Wilhelmina Koths verstarb am 6. Februar 1933 in Kaiserswerth. Ihr Grab auf dem Kaiserswerther Friedhof hinter der Tonhalle bzw. der Post existierte bis etwa 1983.



Abb. 4: Wilhelmina Koths (Mitte; unter Schild), vermutlich um 1910

Wann genau Wilhelmina Koths das seit dem Brand brachliegende Grundstück des Hagfeldhofs an ihre Stiefschwester Gertrud Beumer und deren Mann Heinrich Heseding verkaufte, ist nicht bekannt, doch dürfte dies ungefähr zeitgleich mit dem Verkauf des Prumebergshofs geschehen sein, da sie im Umfeld des Umzugs in das Damenstift ihre Vermögensverhältnisse grundlegend neugeordnet haben wird. Auf der anderen Seite wollte Volksschullehrer Heinrich Heseding seiner frisch angetrauten Ehefrau Gertrud Beumer sicher ein standesgemäßes Zuhause bieten. Der Neubau von Hesedings Haus dürfte demnach Anfang der 1890er Jahre, vielleicht auch schon Ende der 1880er Jahre stattgefunden haben. 1907 wurden dann noch die Nebengebäude des Haupthauses erneuert. Heinrich Heseding beauftragte hierfür den Bauleiter Johann Josef Klinge. Bei den Nebengebäuden handelte es sich um die heutigen, etwas zurückliegenden Häuser mit den Hausnummern Düsseldorfer Landstraße 378 und 380.

Das Ehepaar Heseding-Beumer bekam fünf Kinder, zwei Töchter und drei Söhne, von denen Ferdinand Heseding (*1893 Huckingen, †1961 Düsseldorf-Lohausen) als Bildhauer überregional bekannt wurde. U. a. fertigte er das Kriegerdenkmal in Serm, den Brunnen am Carlsplatz in Düsseldorf und das Steinerne Kreuz an, das sich heute in Huckingen an der Kreuzung Mündelheimer Straße – Düsseldorfer Landstraße findet. Nach dem Tod der Eheleute Heseding-Beumer fielen Haus und Nebengebäude an die Nachkommen, die auch in den folgenden Jahrzehnten noch in den Gebäuden wohnten, ohne dass aus dieser Zeit größere Neuigkeiten zu berichten wären. 2005 jedoch kam es zu einem Eklat, als im Umfeld der angesprochenen Bebauung „Im Angerbogen“ die Stadtverwaltung offenbar mit Billigung des damaligen Duisburger OBs Sauerland auf einen Abriss von Hesedings Haus drängte, um dort eine öffentliche Grünfläche einzurichten. Dieser politisch nicht gedeckte Vorstoß der Verwaltung konnte von den Eigentümern des Hauses, den Eheleuten Winfried und Gabriele Radermacher, Winfrieds Mutter Gertrud Radermacher war eine geborene Heseding, glücklicherweise abgewendet werden.

Text u. Titel-Abb.: D. Ahlemann; Abb. 1-2: LAV NRW R; Abb. 3: Stadt Duisburg, Amt für Bodenordnung, Geomanagement und Kataster; Abb. 4: Nachlass B. Braun.